Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

9.11.1886 (No. 264)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 9. November.

№ 264. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 8. November.

Wie aus Brüssel berichtet wird, beabsichtigt die belgische Regierung, bei dem demnächsten Zusammentritt der Kammern einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen die persönlich zu leistende Militärdienstpflicht eingeführt wird. Mit der Einführung der persönlichen, unablösbaren Wehrpflicht würde zunächst eine Forderung der Gerechtigkeit befriedigt werden; zugleich erscheint es aber auch als das wirksamste Mittel, die in neuester Zeit in der belgischen Armee mehrfach zu Tage getretene Hinneigung zu sozialistischen Tendenzen zu bekämpfen, daß alle Stände und alle Schichten der Gesellschaft ohne Unterschied zur Ableistung der militärischen Dienstzeit herangezogen werden. Fraglich ist nur, ob es der Regierung gelingen wird, mit ihrem Reformvorschlage sofort durchzudringen, da derselbe auch in einigen sonst regierungsfreundlichen Blättern auf Widerspruch stößt.

Der in Burgas ausgebrochene Aufstand ist von den bulgarischen Regierungstruppen ohne Blutvergießen unterdrückt worden. Es scheint, daß die Aufständischen an der Bevölkerung von Burgas keine Unterstützung fanden und beim Herannahen der von Major Panitza geführten Truppen die Stadt eben so rasch preisgaben, wie sie sich derselben mittelst eines Handstreichs bemächtigt hatten. Der montenegrinische Pope Vestlitschkow, und mehrere andere Montenegriner wurden verhaftet, die Urheber des Ueberfalls, ein Lieutenant Kisselsky und mehrere andere Offiziere, entflohen dagegen auf dem Seewege.

In der „Kölnischen Zeitung" finden wir den nachstehend mitgetheilten Aufsatz, welcher besonderer Beachtung empfohlen werden darf, weil er ein beherzigenswerthes Programm für die fernere Behandlung der orientalischen Frage enthält. Es liegt unzweifelhaft im allgemeinen Interesse, daß alle wahren Vaterlandsfreunde sich bemühen, in dem Sinne der nachfolgenden Ausführungen thätig zu sein:

Es gibt einen politischen Begriff von Europa, den man regelmäßig auftauchen sieht, sobald irgendwo in Europa etwas droht oder geschieht, durch das sich irgend eine Macht geschädigt sieht. Man hat eine Art Gesammtwillen und Gesammtvortheil von Europa angenommen, der zu gegebener Zeit über dem Willen und dem Vortheil eines Theiles stehen und sich letzterm aufzwingen soll. Naturgemäß mußte derselbe Theil, der bei gegebenem Anlaß den Gesammtwillen bilden half, bei einer andern Gelegenheit den Zwang des Gesammtwillens an sich selber empfinden. Die bekannteste Form und die wirksamste Erscheinung dieses europäischen Willens war der die europäische Geschichte in unserm Jahrhundert bis in diese Tage herein kennzeichnende europäische Gesammtneid gegenüber der türkischen Erbschaft. So heftig und erfolgversprechend von einzelnen Mächten, bald von Rußland, bald von England, die Lösung der orientalischen Frage versucht wurde, immer trat der Gesammtneid der andern dazwischen, die, weil sie nicht Erben werden konnten, sich zu den Aerzten gesellten und den kranken Mann für kurze Zeit wieder halbwegs heilten. Zum letzten Mal haben wir „Europa" an dieser Arbeit gesehen, als es England folgend den Vertrag von San Stefano vor seinen Richterstuhl zwang und im Berliner Frieden dem kranken Manne nach reichlichem Aderlaß eine neue Lebensfrist verschaffte.

Daß der damals am Bette des Kranken stehende Erbe den Aerzten nicht sonderlich dankbar war, begreift sich, und es ist erklärlich, daß, nachdem der Halbgerettete sich inzwischen nicht zu erholen verstanden hat, der Haupterbe sich diesmal rechtzeitig in die Nähe des Krankenzimmers macht, um beim letzten Pulsschlag des Türken Besitz von der Hinterlassenschaft zu nehmen, bei gegebener Gelegenheit auch das Eintreten des Endes zu beschleunigen.

Es ist kein Zweifel, daß Rußland durch die Leichtigkeit, mit welcher ihm gelang, Batum sich völlig einzuverleiben, zuerst von allen Mächten die Ueberzeugung erhalten hatte, daß es ein Europa im frühern Sinne nicht mehr gebe, und so setzte es mit Geld und Gewalt, Verrath und List den Weg fort und steht heute mit einem Fuße bereits jenseit des Balkans, auf türkischem Boden; stößt es mit dem andern den Kahn, der es nach Burgas gebracht hat, vom Ufer, so steht es so nahe am Krankenbett des großen europäischen Schmerzensgreises, daß es seinen Atem belauschen und im rechten Augenblick ersticken kann.

Es gibt kein Europa mehr, — so tönt es entsagungsvoll seit dem Schurkenstreich von Sofia durch die englische, die französische, die radikale und ultramontane deutsche Presse — und in ihrem Sinne haben die Seufzenden nur allzu sehr recht: es gibt kein Europa mehr. Wenn wir in den Ton des Jammers nicht einzustimmen vermögen, in welchem der Ausspruch vorgebracht wird, so beweist das nicht, daß wir die Lösung der orientalischen Frage, die Rußland mit erstaunlicher Keckheit vorzeichnet und anstrebt, für gut halten, sondern daß wir Deutschland vor der Rolle bewahrt sehen wollen, die ihm hier das bekannte „Europa" zuschieben möchte: den englischen, österreichischen, balkanstaatlichen Interessen den Weltfrieden zum Opfer zu bringen und Deutschlands Machtstellung zu gefährden, ja seinen Bestand zu bedrohen.

Wenn man sich vor den Thatsachen nicht verstecken will, muß man anerkennen, daß es seit 15 Jahren das aufrichtige, zu Opfern bereite Bestreben Deutschlands gewesen ist, in ein gutes Verhältniß zu Frankreich auf Grundlage des Frankfurter Friedens zu gelangen. Bei Allem, was Frankreich im Ausland unternahm, hat es von deutscher Seite keine Hinderung, sondern thunlichste Förderung erfahren, und wenn über manches, was in Frankreich gegen Deutsche und gegen Deutschland geschah, hinweggesehen wurde, so war auch hier der Grund auf deutscher Seite, daß man die Anbahnung eines guten Verhältnisses erleichtern wollte. Frankreich beantwortete das deutsche Entgegenkommen mit seinen ewigen Racheergüssen, und alle seine Diplomaten und Politiker, die in den Ruf kamen, einer Verständigung mit Deutschland zuzuneigen, waren von Stund an verlorene Männer. Zur Zeit, da unsere Beziehungen zu Rußland gespannt erschienen, wurde Frankreich nicht müde, an der Newa den antideutschen Bund zu schmieden, jeder Anlaß, der sich bot, Deutschland in Freundlichkeit gegen Rußland zu überbieten, wurde benutzt; ja, nach den letzten bulgarischen Ereignissen verkündete die französische Presse — und zwar die etwas gilt — geradeheraus, wenn Rußland Konstantinopel haben wolle, brauche es nur an Deutschland den Krieg zu erklären.

Angesichts dieser Thatsache wäre es ein Frevel am Vaterlande gewesen, wenn gerade der deutsche Staatsmann sich zum Mittelpunkt einer europäischen „Konstellation" gegen Rußland gemacht hätte, die dieses aus Bulgarien fern zu halten hätte berufen sein sollen. Es ist ja möglich, daß angesichts dieses „Europa's" Rußland zunächst auf seine Pläne verzichtet hätte; sicher aber ist, daß es sie nicht aufgegeben und das erkannte größte Hinderniß derselben, das Deutsche Reich, zum nächsten Gegenstande seiner Angriffe gemacht hätte. Wer von den berufenen und unberufenen Politikern, die es dem Fürsten Bismarck zur Last legen, daß es kein Europa mehr gibt, will läugnen, daß Rußland jeden Augenblick zum Kriege gegen Deutschland die Hilfe, das Bündniß Frankreichs würde bereit gefunden haben; — wer rechnet uns aber ein gleich höheres und gleich stärkeres Bündniß heraus, das dem vereinigten Rußland und Frankreich überlegen wäre?

Daß es im alten Sinne kein Europa mehr gibt, wir wollen's nicht läugnen; wenn das aber zu beklagen ist, so suche man die Schuldigen, wenn es solche geben muß, an der Seine und nicht an der Spree.

Noch eine weitere Betrachtung bietet sich bei einer Vor- und Rückschau auf die bulgarischen Geschehnisse. Angenommen, Frankreich hätte Urfehde gelobt und gehalten, bis die Aktion „Europa's" gegen Rußland vorüber gewesen wäre: hat denn England, hat sich Frankreich angetragen, um die „Aktion" mit bewaffneter Hand zu leiten? Wir vermuthen: nein. Englands Diplomatie hat kein Geheimniß daraus gemacht, daß sie nicht wegen Batums, nicht wegen Bulgariens und selbst nicht mehr wegen Konstantinopels fechten wolle — der Rest ergibt sich von selbst. Wir wollen nicht wiederholen, was wir früher über die Machtbereitschaft Englands sagten, und weisen nur darauf hin, daß England auch moralisch verhindert war und ist, gegen Rußland aufzutreten, das seinerseits am Schwarzen Meer portraitgetreu nachahmt, was ihm England am Rothen Meer vorgemacht hat.

Wenn Europa Rußland gegenüber schläft, so hat Deutschland keinen Anlaß, in die Trompete zu stoßen, um es aufzuwecken. Wohl aber gibt es einen Punkt in Europa, auf welchen zur Zeit die Augen der deutschen Staatskunst mit ängstlicher Spannung gerichtet sind. Dieser Punkt ist das österreichisch-russische Verhältniß. Dieses bildet einen Theil der Stellung des Deutschen Reiches in Europa, denn das deutsch-österreichische Bündniß wäre von dem Augenblick an geschwächt, wenn nicht gefährdet, da Rußland und Oesterreich sich entzweiten. Diese zur Zeit leider nahe gerückte Gefahr zu beschwören, Rußland zur Mäßigung und zur Achtung der österreichischen Interessen anzuhalten, das ist eine Aufgabe, die wir allerdings der deutschen Politik zumessen, es ist eine Pflicht, der sich Fürst Bismarck sicherlich nicht entziehen wird, und wir

---

Die neuesten deutschen Erwerbungen in Ostafrika.

In der vorigen Nummer ds. Bl. theilten wir mit, daß Herr Dr. Jühlke im Auftrage der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft das Küstengebiet von der Stadt Makdischu an südwärts bis in die Nähe von Witu-Land erworben habe. In der am vorigen Samstag stattgehabten Sitzung der hiesigen Gesellschaft für deutsche Kolonisation (deutsch-ostafrikanische Unternehmung), über welche wir noch besonders berichten werden, gab der Vorsitzende, Herr Ministerialpräsident a. D. Dr. Grimm, einige interessante Mittheilungen über dieses Gebiet, denen wir Folgendes entnehmen:

Die neue Erwerbung ist schon deßwegen von hohem Werthe, weil sie die bisherigen Besitzungen Deutschlands in Ostafrika zu einem einheitlichen Ganzen abrundet, so daß nunmehr der deutsche Besitz von Cap Guardefee an nach Süden bis zur Portugiesengrenze am Cap Selgado eine einzige ununterbrochene Linie darstellt, soweit nicht die sporadischen Besitzungen des Sultan von Sansibar dazwischen liegen. Bekanntlich hat die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft zu ihren ursprünglich erworbenen, Sansibar gegenüber liegenden, von Useguha sich bis Usagara erstreckenden Gebieten später noch Gebiete hinzu erworben, und zwar sowohl in südlicher wie in nördlicher Richtung. In südlicher Richtung war durch die Erwerbung von Usaramo und Wandingo-Land die Abrundung schon früher erzielt worden. In nördlicher Richtung zeigte aber der deutsche Besitzstand durch vier Breitegrade hindurch eine bedeutende Lücke. Man hatte sich allda von Süden nach Norden, ebenso wie umgekehrt von Norden nach Süden deutscherseits auszudehnen gesucht. Von den ursprünglichen Schutzgebieten von Süden her nach Norden aufsteigend, hatte man nördlich von Useguha zunächst die Landschaft Usambara mit dem gewaltigen Hinterlande des Kilima-Ndjaro-Distrikts an sich gebracht, dann ferner weiter nordwärts schreitend das Girigama-Land, ferner das Sabaki- und Sama-Gebiet erworben, so von Süden her den Anschluß von Deutsch-Wituland vollziehend. Gleichzeitig damit hatte man, hoch oben im Norden mit Cap Guardafui beginnend, durch Vertrag mit den Somali-Medjestin das große Somali-Gebiet südwärts bis nach dem Hafenplatz Warscheich erworben. Von hier an sind es jedoch immer noch vier Breitegrade nach Süden bis das Witu-Land wieder erreicht wird, wo bisher der deutsche Besitz wieder anfing.

Dieses Zwischenland nun ist es, hinsichtlich dessen es dem Herrn Dr. Jühlke im Oktober d. J. gelungen ist, Hoheitsabtretungsverträge mit den eingeborenen Sultanen, die überall die Deutschen als Befreier von dem ihnen drohenden arabischen Fremdenjoche ansehen, abzuschließen. Ein Blick in die Karte zeigt, daß nunmehr die ganze Ostküste vom Cap Guardafui bis zur Portugiesengrenze deutsch ist, und dieses ist bei dem ebenso reichen als unermeßlichen Gebiete der Hinterländer, in Verbindung mit der Weltmachtstellung, die sich Deutschland dadurch an dem verkehrsreichen Indischen Ozean erworben hat, ein gewaltiges Wort und ein erhebender Gedanke.

Zu dem Werthe, den diese neuen Erwerbungen dadurch haben, daß sie die Verbindung zwischen unsern bisher getrennten Besitzungen an der Ostküste herstellen, tritt nun aber noch ein ganz bedeutender innerer Werth, welchen diese neuen Besitzungen an und für sich haben. Die Araber haben für die Küstenlinie, um die es sich hier handelt, einen besonderen Namen, sie heißen dieselbe die „Benadirküste" oder zu deutsch: die Küste der Häfen. Es ist nämlich gerade dieses Küstengebiet, um welches es sich hier handelt, besonders reich an Häfen. Gerade dieses Gebiet wurde daher schon in längst vergangener Zeit von alten Kulturvölkern für die Anlegung von Kolonien vorzugsweise auserkoren. Hier kolonisirten schon die alten Egypter zur Pharaonenzeit vor Jahrtausenden und eine lange Zeitperiode hindurch. Hier schufen die Phönizier Handelskolonien, und später, zur Ptolemäerzeit von Alexandria aus die Griechen, deren kolonisatorische Thätigkeit zur Zeit der römischen Kaiser fortdauerte und wohl auch dann fortdauerte, als Egypten und seine römisch-griechischen Kolonien das Christenthum angenommen hatten. Als das letztere dem Islam unterlag, erfolgten in altarabischer Zeit (7. bis 15. Jahrhundert) außerordentlich starke Einwanderungen des arabischen Kulturelements, und diese Zeit war entschieden die Glanzzeit Ostafrikas. Mit Staunen sieht der Fremde die ganze Benadirküste dicht besäet mit Ruinen ehemaliger großer und blühender Städte; Steinhäuser, Forts, Moscheen, Minarets, großartige Grabdenkmäler sind heute noch Zeugen einer dereinstigen hoch entwickelten Kultur, welche hier keineswegs durch Portugiesen, sondern durch die von dem Reichthum der Städte aus dem Innern angezogenen Barbarenstämme vernichtet wurde, so daß heutigen Tages noch das reine Barbarenthum hier wieder Herr und Meister geworden ist, da der Islam sich überall unfähig gezeigt hat, auf die Dauer einer Kulturaufgabe zu genügen.

Dennoch zeigt aber der geschichtliche Verlauf, daß in Händen einer europäischen Kulturmacht diese Länder einer hohen Kulturentwickelung wieder entgegengeführt werden können.

Das fragliche Küstengebiet ist der Ausgangspunkt uralter Karawanenstraßen aus den Centralsitzen der Galla- und Somalistämme. Zwei große und gewaltige Flüsse, der Juba und der Webbi, bilden herrliche Wasserstraßen in das Innere dieser Länder und bis nach Abessinien hin, wo diese Flüsse entspringen. Die Ufer dieser Flüsse enthalten das denkbar fruchtbarste Ackerland, weiterhin die Hochplateaus Heerden von Hausthieren (Kameele, Rinder, Pferde, Esel) in unglaublicher Zahl und Größe. Von besonderer Güte sind die Häfen am Juba und Wabuschi. Beide Häfen sind von dem Kommandanten der „Gneisenau", Kapitän Valois, im vorigen Jahre untersucht, und sobald nur einige geringfügige Vorkehrungen getroffen, insbesondere einige Bojen gelegt sein werden, für ganz ausgezeichnete Häfen erklärt worden. Für diese Thatsache bedarf es daher keiner ausländischen Zeugnisse, der Ausspruch des deutschen Flottenkapitäns genügt vollkommen.

Auf den Juba hat Deutschland zudem ein besonderes Anrecht, denn hier mußte der erste Erforscher desselben, der edle von der Decken, sein Leben lassen. Was dieser deutsche Patriot schon vor 20 Jahren für sein Volk für gut und heilsam erkannte, hat sich jetzt vollzogen. Treten wir daher nunmehr mit Gottesvertrauen, aber auch mit felsenfester Energie an die uns gewordene großartige koloniale Aufgabe heran. Das deutsche Volk ist derselben vollständig gewachsen und der reiche Segen einer solchen Arbeit wird nicht ausbleiben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

vertrauen, daß auch hier seine Arbeit nicht erfolglos sein wird. Bleibt das Dreikaiserverhältniß unversehrt, so gibt es auch noch ein Europa — freilich das Europa im antirussischen Sinne ist es nicht; Deutschlands Schuld ist es aber auch wahrhaftig nicht, daß Frankreich sich außerhalb Europa's stellt und lieber nicht sein will, als innerhalb dieses Europa's.

Wir können — da wir selbst auf Erwerb türkischer Länder nicht aus sind — weder dem gegenseitigen Erbneid der übrigen Mächte zuliebe der Türkei, die sich aufgegeben zu haben scheint, unerwünschten Besuch aus dem Hause halten, noch im Streit der Erben für einen gegen die andern mit der That Partei nehmen; wir mißgönnen auch den Engländern Egypten nicht; was wir erstreben, ist Erhaltung der jetzigen „Konstellation", des heute maßgebenden Europa's auch über das Ende der Türkei hinaus — sobald das Ende sich nicht mehr verhindern läßt.

Deutschland.

* **Berlin**, 7. Nov. Seine Majestät der Kaiser hatte, wie bereits gemeldet, in den letzten Tagen der vorigen Woche zwar darauf verzichtet, der Hofjagd bei Springe beizuwohnen; daß dieser Verzicht aber nicht etwa in einem weniger günstigen Befinden des erlauchten Monarchen seinen Grund hatte, beweisen die Spazierfahrten, welche der Kaiser sowohl am Samstag wie heute unternahm. Lediglich eine leichte Heiserkeit des Kaisers hatte die Aerzte veranlaßt, demselben die Theilnahme an der Jagd zu widerrathen. Im Laufe des gestrigen Vormittags nahm Allerhöchstderselbe zunächst die persönliche Meldung des Obersten à la suite der Armee und persönlichen Adjutanten des Kronprinzen, v. Sommerfeld, entgegen, welcher unter Belassung in diesem Verhältniß zur Dienstleistung als Generalstabsoffizier zum Gouvernement nach Mainz kommandirt worden ist. Demnächst empfing der Kaiser den Besuch Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm, welcher kurz zuvor von Potsdam nach Berlin gekommen war, und nahm hierauf einige Vorträge entgegen. Mittags hatten der persönliche Adjutant Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Alexander, Generalmajor v. Winterfeld, sowie der neuernannte Flügeladjutant des Kaisers, Major v. Bülow vom 3. Garde-Ulanen-Regiment, welcher zu gleicher Zeit auch zum Major befördert worden ist, die Ehre des Empfanges. Hierauf arbeitete Seine Majestät noch einige Zeit allein, empfing Se. Durchlaucht den Prinzen Friedrich von Hohenzollern nach dessen Rückkehr nach Berlin und unternahm vor dem Diner in Begleitung des Generallieutenants à la suite Fürsten Anton Radziwill eine Spazierfahrt. Heute empfing der Kaiser seinen bisherigen Flügeladjutanten, den Prinzen Heinrich Reuß, welcher zum Kommandeur des mecklenburgischen Dragonerregiments ernannt worden ist, sowie den Grafen Otto Stolberg. Um 2½ Uhr begab sich der Kaiser nach Schloß Marly in Potsdam, um einer Einladung der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg zum Diner Folge zu leisten.

— Ein Blatt hatte die Nachricht gebracht, daß der Prinz-Regent von Bayern zu den Hofjagden in Letzlingen hier eintreffen werde. Diese Nachricht entbehrt der „Post" zufolge der Begründung, da nicht der Prinz-Regent, sondern sein ältester Sohn, Prinz Ludwig, welcher bei den Mannövern im Elsaß war, an den Jagden theilnehmen wird. Zu denselben wird auch Großfürß Wladimir erwartet. Der Prinz-Regent dürfte erst später eintreffen, wenn Ihre Majestät die Kaiserin anwesend ist.

— Zu denjenigen Vorlagen, welche den Reichstag in erster Linie beschäftigen werden, gehört den „B. P. N." zufolge das Militärreliktengesetz. Das genannte Organ bemerkt hierzu: Dasselbe hat bekanntlich die Zustimmung des Bundesraths längst gefunden und bedarf daher weiterer Vorbereitungen nicht. Wie man sich aus unseren derzeitigen Mittheilungen erinnern wird, versucht die Vorlage eine Vermittelung zwischen der Meinungsverschiedenheit über die Beitragsleistungen der Hauptleute 2. Klasse und der Lieutenants, an denen seiner Zeit die erste Vorlage scheiterte, dahin herbeizuführen, daß die volle Beitragspflicht auch dieser Offiziere prinzipiell anerkannt wird, die Durchführung dieses Prinzips aber so lange ausgesetzt bleibt, bis sich eine entsprechende Erhöhung der Gehälter herbeiführen läßt.

Merseburg, 7. Nov. Seine Kaiserl. Hoheit der Kronprinz traf, vom Kultusminister v. Goßler begleitet, heute Vormittags 9 Uhr unter dem Geläute aller Glocken hier ein, wurde auf dem Bahnhofe von dem Regierungspräsidenten v. Diest und von dem Landrath empfangen und begab sich von da durch die mit Tannengrün, Blumen und Triumphbögen reich geschmückten Straßen, in welchen die Vereine und Korporationen Spalier bildeten, nach dem Schlosse, wo Empfang der Behörden und Offiziere stattfand. Um 10 Uhr begann die Feier im Dom, zu welcher sich der Kronprinz mit allen Festtheilnehmern, die Geistlichkeit voran, in feierlichem Zuge begab. Die Einweihung des Domes erfolgte durch den Generalsuperintenden Möller aus Magdeburg. Nach dem Gottesdienst nahm der Kronprinz über das hier garnisonirende thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 die Parade ab und besichtigte darauf den Dom und die an demselben vorgenommenen Restaurrirungsarbeiten. Das Diner wird der Kronprinz bei dem Regierungspräsidenten v. Diest einnehmen. Die Abfahrt desselben nach Berlin ist auf Nachmittags 5 Uhr festgesetzt.

Breslau, 6 Nov. Die „Schlesische Volkszeitung" konstatirt eine Verschlimmerung der Krankheit des Fürstbischofs Herzog.

Weimar, 6. Nov. Heute Nachmittag fand die kirchliche Trauung des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg und der Prinzessin Elisabeth statt. Hieran schloß sich eine Cour und sodann Galatafel. Bei dieser brachte Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz das Wohl der Neuvermählten aus; der Großherzog trank auf das Wahl seiner Gäste.

± **Aus Lothringen**, 7. Nov. Wie man sich erinnert, ist nach der Einverleibung des Reichslandes in Deutschland eine größere Anzahl von Knaben- und Mädchenpensionaten, deren Vorsteher sich den Anordnungen der deutschen Schulbehörden nicht fügen wollten oder wegen Mangels an geeigneten Lehrkräften nicht fügen konnten, nach Frankreich übergesiedelt. Es scheint damals bei den Betreffenden der Gedanke maßgebend gewesen zu sein, daß ihre Anstalten sich reichlich mit Zöglingen aus Elsaß-Lothringen bevölkern würden. Um dieses Ziel sicherer zu erreichen, wurden für die neuen Niederlassungen Orte gewählt, welche der deutschen Grenze entlang liegen. Die gehegten Erwartungen sind jedoch nicht in Erfüllung gegangen. Der Zuwachs an elsaß-lothringischen Schülern ist nämlich von Jahr zu Jahr spärlicher geworden und hatte zur Folge, daß eine Anzahl dieser Anstalten eingehen mußten, während die andern von Semester zu Semester Prospekte an reichsländische Familien schicken, in denen in den beweglichsten Ausdrücken um Zusendung von Zöglingen gebeten wird. Wesentlicher Abbruch ist diesen Anstalten durch die Verordnung geschehen, daß die in schulpflichtigem Alter stehenden Kinder, welche ausländische Schulen besuchen, sich jedes Jahr einer Prüfung zu unterziehen und darin auch den Nachweis über genügende Befähigung im Deutschen zu führen haben. Außerdem scheint auch bei den Eltern nach und nach die Ueberzeugung Platz gegriffen zu haben, daß das deutsche Schulwesen dem anderer Länder zum Mindesten nicht nachsteht. Daraus erklärt es sich denn auch, daß die Zahl der einheimischen Schüler in den staatlichen und den unter staatlicher Beaufsichtigung stehenden Privatschulanstalten in Elsaß-Lothringen von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 6. Nov. In der Thronrede, mit welcher der Kaiser heute im Thronsaal der Königsburg die Delegationen in feierlicher Weise eröffnete, heißt es bezüglich Bulgariens: „Die bedauerlichen Verwickelungen in Bulgarien, welche im vorigen Jahre mit dem Umsturz der Regierung in Philippopel ihren Anfang nahmen, geben neuerdings Anlaß zu ernsten Besorgnissen. Zwar ist es den vereinigten Bemühungen der Mächte gelungen, die Bewegung zu lokalisiren und die Wiederherstellung legaler Zustände anzubahnen. Die jüngsten Ereignisse in Sofia haben jedoch eine neue gefährliche Krise hervorgerufen, deren Entwickelung und, wie ich hoffe, friedliche Lösung eben jetzt die volle Aufmerksamkeit meiner Regierung in Anspruch nimmt. Die Bemühungen derselben sind dahin gerichtet, daß bei der schließlichen Regelung der bulgarischen Frage, welche unter Mitwirkung der Mächte erfolgen muß, im autonomen Fürstenthum ein legaler Zustand geschaffen werden müsse, welcher, den zulässigen Wünschen der Bulgaren Rechnung tragend, ebenso den bestehenden Verträgen, wie dem Interesse Europa's entspricht." Bezüglich der auswärtigen Lage sagt die Thronrede: „Die vortrefflichen Beziehungen, in welchen wir zu allen Mächten stehen, und die Versicherungen friedlicher Intentionen, die wir von allen Regierungen erhalten, lassen hoffen, daß trotz der schwierigen Lage im Orient es gelingen wird, unter Wahrung der Interessen Oesterreich Ungarns, Europa die Segnungen des Friedens zu erhalten." — Auf die inneren Angelegenheiten übergehend, hebt die Thronrde die Nothwendigkeit der Inanspruchnahme erhöhter Opferwilligkeit in Folge der fortschreitenden Entwickelung der Waffentechnik hervor. In Bosnien und der Herzegowina zeige die Verwaltung auf allen Gebieten einen stetigen Fortschritt und beanspruche keinen Zuschuß. Für das nächste Jahr sei eine wiederholte Verminderung der Kosten für die dortigen Truppen zu erwarten. Der Präsident der ungarischen Delegation betonte in seiner Ansprache an den Kaiser, daß, wenn es die unzertrennbaren Interessen des Thrones und der Monarchie erheischten und wenn es wirklich darauf ankommen sollte, die ungarische Nation vor keinem Opfer zurückscheuen würde, um die Armee in ihrer heldenmüthigen Aufgabe zu unterstützen.

°° **Pest**, 6. Nov. Die Spannung, mit welcher man der Ansprache des Kaisers an die Delegationen entgegensah, hat sich als durchaus gerechtfertigt erwiesen, denn die Worte des Kaisers enthalten sehr bedeutsame Fingerzeige für die Beurtheilung der Situation, namentlich im Hinblick auf die bulgarischen Ereignisse. Besonders bemerkt wird der Nachdruck, mit welchem der Kaiser hervorhob, daß die schließliche Regelung der bulgarischen Frage nur unter Mitwirkung der Mächte erfolgen könne und nur in einem Sinne, welcher eben so sehr den bestehenden Verträgen wie den Interessen Europa's entspricht. Der Kaiser bekundete damit, daß es keineswegs in der Absicht der Mächte liege, Rußland völlig freie Hand betreffs der Neugestaltung der Verhältnisse in Bulgarien zu lassen. Daß die europäische Diplomatie ihr Recht auf die Mitwirkung an der Lösung der bulgarischen Frage auch jetzt schon wahrnimmt, erhellt aus der Erklärung des Kaisers, daß diese Lösung schon gegenwärtig die volle Aufmerksamkeit und die Bemühungen seiner Regierung in Anspruch nehme. Bemerkenswerth ist ferner der Hinweis des Kaisers auf den Ursprung der bulgarischen Wirren. Der Kaiser sagte, daß die bedauerlichen Verwicklungen in Bulgarien ihren Anfang im vorigen Jahre mit dem Umsturze der Regierung in Philippopel nahmen. Der Kaiser schließt sich damit der Auffassung an, daß Fürst Alexander von Bulgarien selbst seine Stellung untergraben hatte, indem er so rasch die ihm von den Ostrumeliern angebotene Herrschaft über diese autonome Provinz der Türkei annahm. Für die gegenwärtige Situation sind retrospektive Betrachtungen allerdings nicht von Belang, es handelt sich für die europäische Diplomatie darum, wieder einen festen und den Interessen der betheiligten Mächte entsprechenden Zustand in Bulgarien herbeizuführen, ohne den Frieden zwischen den Mächten zu gefährden. Der Kaiser hat sich in dieser Beziehung mit einiger Zurückhaltung ausgesprochen. Er läugnete nicht, daß die bulgarische Verwicklung „neuerdings Anlaß zu ernsten Besorgnissen" gebe, und zerstörte damit die in einigen Blättern zu Tage getretene Meinung, als bestände zwischen Oesterreich, Deutschland und Rußland bereits eine Verständigung hinsichtlich Bulgariens; andererseits betonte er die Hoffnung, daß es gelingen werde, einen friedlichen Ausgleich herbeizuführen, und verwies auf die Versicherungen friedlicher Absichten, welche das österreichische Kabinet von allen Regierungen erhalten habe. Man gewinnt aus der Ansprache des Kaisers den Eindruck, daß die orientalische Lage noch fortdauernd eine ernste, kritische ist, aber eine unmittelbare Gefahr für den Frieden nicht in sich schließt.

Frankreich.

Paris, 7. Nov. In dem gestrigen Ministerrath kündigte der Handelsminister Lockroy an, daß er den der Kammer vorgelegten Gesetzentwurf über den Vertrieb fremder Erzeugnisse unter französischer Marke zurückziehen werde. — In der Deputirtenkammer wurde gestern die Budgetberathung fortgesetzt. Dieselbe gestaltet sich mehr und mehr zu einer Erörterung der gesammten finanziellen Lage der Republik. In der gestrigen Sitzung empfahl Raoul Duval seinen bekannten Plan, daß die Parteien sich einander nähern sollten; die Republikaner sollten ihrer Intoleranz, die Rechte dem monarchischen Fetischismus entsagen. Die Republik stehe Allen offen; alle Parteien sollten sich offen und ehrlich mit den Angelegenheiten des Landes beschäftigen. Die Rede Duval's wurde von der Linken mit lebhaftem Beifall aufgenommen, doch scheint die Verwirklichung des Duval'schen Gedankens bei der gegenseitigen Erbitterung zwischen Monarchisten und Republikanern zum mindesten noch in ferner Zukunft zu liegen. — Der Budgetausschuß ist geneigt, dem Marineminister vorläufig 33 Millionen für das Jahr 1887 zu bewilligen; diese Ausgabe soll aus den Ersparnissen, welche die Marineverwaltung in den Jahren 1885 und 1886 erzielt hat, bestritten werden. — Der französische Geschäftsträger in Tripolis hat mit den dortigen Behörden die Grenze zwischen Tripolitanien und Tunisien festgestellt. Grenzpunkt ist Raß-Tadjer, unweit der bevölkerten fruchtbaren Oase Zuara und 20 Kilometer vom Kap Biban entfernt; auf letzterem ist ein geodätisches Signal errichtet worden.

Großbritannien.

London, 7. Nov. Die Konferenz der Gladstonianer in Leeds hat bei den liberalen Unionisten den Gedanken hervorgerufen, eine Gegenkonferenz zu veranstalten. Der „Times" zufolge werden Anstalten getroffen zur Abhaltung einer Gegenkonferenz der liberalen Unionisten in London in der ersten Woche des Dezember und unter dem Vorsitze des Marquis v. Hartington. — In Bezug auf die französische Besetzung der Neuhebriden erfährt Reuters Bureau, daß eine Lösung der Frage zwischen England und Frankreich noch nicht erzielt worden ist. Die Unterhandlungen dauern jedoch fort zu dem Zwecke, zu einer Uebereinkunft zu gelangen, welche mit dem bestehenden, für beide Parteien gleich obligatorischen englisch-französischen Vertrag nicht ganz und gar im Widerspruch stehen und die gegenseitigen Verpflichtungen Englands und Frankreichs in Betreff der Neuhebriden definiren würde. — Der Handelsaufschwung in England dehnt sich jetzt auf die leichteren Metallbranchen in Staffordshire aus. Die Fabriken, welche bisher erst am Mittwoch zu arbeiten begannen, öffnen ihre Thüren nunmehr schon am Montag oder Dienstag und Tausende von Arbeitern sind jetzt besser beschäftigt. Einige Fabrikanten haben große Bestellungen auf eiserne Telegraphenpfosten für Indien erhalten.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Nov. Der diesseitige Botschafter am Berliner Hofe, Graf Schuwaloff, ist am Freitag vom Kaiser empfangen worden und reist heute nach Berlin zurück. — Die Ernennung des Generalmajors Fürsten Dolgoruki zum Gesandten in Teheran ist heute amtlich veröffentlicht.

Bulgarien.

Tirnowa, 6. Nov. In der heute Abend stattgehabten geheimen Sitzung stellte die Sobranje die Antwort auf die Thronrede der Regentschaft fest, sie spricht derselben für die bisherige Leitung der Geschäfte ihren Dank aus und erklärt, daß sie nunmehr zur Wahl eines Fürsten schreiten werde. Der Finanzminister Geschoff soll seine Entlassung zu nehmen beabsichtigen.

Griechenland.

Athen, 7. Nov. Die Handelskonvention mit Frankreich ist unterzeichnet. Dieselbe enthält die Zusicherung, daß die Zölle auf Korinthen nicht erhöht werden.

Egypten.

Kairo, 5. Nov. Sir H. D. Wolff bereitet einen Bericht über die Lage Egyptens vor; derselbe soll eine Besserung auf finanziellem und landwirthschaftlichem Gebiete zeigen, doch empfiehlt Wolff die Annahme einer bestimmteren Politik. — Einer aus Suakim hier eingegangenen Meldung zufolge marschirt Osman Digma, nachdem er sich mit den Derwischen geeinigt hat, an der Spitze einer großen Rebellenstreitkraft zum Entsatze von Tokar heran, welches verzweifelt aushält.

Amerika.

New-York, 6. Nov. Bei den Wahlen in Kalifornien

scheint sich der Sieg auf die Seite der Demokraten zu neigen.

— Die Marine der Vereinigten Staaten, die gegenwärtig aus nur 30 Schiffen besteht, von denen beinahe alle aus Holz gebaut und zugestandenermaßen von geringem Werthe sind, wird durch 18 neue Fahrzeuge verstärkt, die alle entweder aus Eisen oder Stahl gebaut und binnen zwei Jahren fertiggestellt werden sollen. Sieben dieser Schiffe sind Panzerfregatten, drei Kreuzer, mit gepanzerten Verdecken, vier Schnellkreuzer aus Stahl gebaut, zwei Kanonenboote, eines ein Torpedoschiff und eines ein Kreuzer, armirt mit Dynamitkanonen. Fünf der Panzerschiffe, „Miantonomoh", „Puritan", „Terror", „Amphitrite" und „Manadusek", sind Monitors mit Doppelthürmen, die nur für die Küstenvertheidigung verwendet werden sollen. Die zwei anderen, zu denen der Kiel noch nicht gelegt ist, werden ein Déplacement von je 6000 Tonnen mit doppelten Rümpfen und einer Fahrgeschwindigkeit von 10 Knoten in der Stunde haben. Sie werden mit Torpedoapparaten versehen werden und Kanonen schweren Kalibers tragen. Von den vier Kreuzern ist der „Delphin" mit einem Déplacement von 1500 Tonnen fertiggestellt und wird gegenwärtig armirt; die „Atalanta" (3000 Tonnen) befindet sich auf einer Probefahrt und der Bau der 2 anderen, des „Boston" (3000 Tonnen) und des „Chicago" (4000 Tonnen) nähert sich der Vollendung. Der mit Dynamitkanonen armirte Kreuzer ist eine neue Erfindung, welche das Marinedepartement einem Experiment zu unterziehen beschlossen hat, und sollte sie den Erwartungen des Erfinders gleichkommen, wird sie die mächtigste Maschine der Seekriegführung werden, welche man bis jetzt kennt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 8. November.

Sonntag, den 7. d., Vormittags, fand in der Kapelle des Großh. Schlosses zu Baden ein Gottesdienst statt, zu dessen Abhaltung der Herr Prälat Doll aus Karlsruhe dortselbst eingetroffen war. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sowie alle evangelischen Bewohner des Schlosses nahmen an diesem Predigtgottesdienst Theil. Später besuchten Ihre Königlichen Hoheiten die Fürstlich Fürstenbergischen Herrschaften. Der Erbprinz und die Erbprinzessin zu Fürstenberg sind gestern Nachmittag nach Berlin zurückgereist.

: (Postalisches.) Vom Bureau des Reichspostamts in Berlin erhalten wir folgende Mittheilung: Welche Unsicherheiten für den Verkehr durch die sogenannten Privatposten entstehen, beweist u. a. der Umstand, daß vom 1. September bis 31. Oktober nicht weniger als 8272 Stück offene Karten, mit Marken von Privatbestellunternehmungen beklebt, in die Reichs-Postbriefkasten zu Berlin gelegt worden sind. Diese Karten haben nach den bestehenden Bestimmungen von der Postbeförderung ausgeschlossen werden müssen und sind als herrenlos aufgefundene Gegenstände angesehen worden; sie werden einstweilen bei der Oberpostdirektion in Berlin aufbewahrt.

* (In den oberen Räumen der Großh. Kunsthalle) (Kupferstichkabinet) sind von gestern an Nachbildungen der Werke von Michel Angelo Buonarotti einige Zeit ausgestellt.

× (Das hiesige Konservatorium für Musik) veranstaltet von nun an regelmäßig sog. Vorspielabende. Die erste dieser musikalischen Abendunterhaltungen fand vergangenen Samstag vor dem Lehrerpersonal, den Schülern und eingeladenen Zuhörern statt. Dem Konservatorium wurde diesen Abend die hohe Ehre zu Theil, auch Ihre Großh. Hoheit Prinzessin Maria unter seinen Gästen begrüßen zu können. In hohem Grade ausgezeichnet, mit künstlerischer Verfeinerung gelangten u. a. Fantasie in C-moll von Mozart (aus der Fantasiesonate), Polonaise in Es-dur von Chopin und Chromatische Fantasie mit Fuge von Bach zum Vortrag.

* (In der Gesellschaft für deutsche Kolonisation), die am Samstag Abend im unteren Speisesaal des Hotel Viktoria sich versammelte, erklärte Herr Ministerialpräsident a. D. Grimm die Bedeutung der im Laufe des Tages gemeldeten und auch in der letzten Nummer der „Karlsr. Ztg." erwähnten neuesten Besitzergreifung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. Der Redner kennzeichnete in anschaulicher Darstellung die Wichtigkeit dieser jüngsten Erwerbung, durch welche namentlich eine ungemein vortheilhafte Wasserstraße nach den Gallasländern in den Besitz der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft gelangt ist. Sodann hielt Herr Dr. Valentiner einen Vortrag über den Kilima-Njaro, den gewaltigen Bergriesen unseres ostafrikanischen Schutzgebietes. Herr Dr. Valentiner hatte das aus Reiseschilderungen vorliegende Material zu einem nach Inhalt und Form gleich fesselnden Vortrag verwerthet, in dessen Verlauf manches Streiflicht auf die wirthschaftliche Bedeutung der unserem Einflusse und der deutschen Kolonisation überhaupt erschlossenen ostafrikanischen Gebiete fiel. Wir behalten eine eingehende Besprechung des Vortrages uns für einen der nächsten Tage vor.

* (Auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins) hält Mittwoch, den 10. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Rathhaussaale Herr Professor Dr. E. Gothein von hier einen Vortrag über „Colbert und die Glanzzeit Ludwigs XIV.".

G. (Der Katholische Kirchenmusikverein) gibt seinen Mitgliedern nächsten Sonntag Nachmittags 4 Uhr eine kirchenmusikalische Aufführung. Das Programm enthält sehr interessante Nummern; unter anderm das 10stimmige Crucifixus von Lotti, ein 6stimmiges Agnus Dei von Palästrina aus der Missa Papae Marcelli, wohl das beste seiner Werke. Außerdem sind vertreten Arcadelt, Bach, Schubert, Hauptmann u. A. Auch enthält das Programm die im Konzertsaal schon mehrfach zur Aufführung gekommene, für Klavier von Liszt und Taufig bearbeitete große A-moll-Fuge für Orgel von J. S. Bach.

* (An der Konstitutionssäule) auf dem Rondelplatze ist in den letzten Tagen eine für den Gesammteindruck des Denkmals nicht unwesentliche Restaurirung vorgenommen worden. Der eine von den beiden, zu Seiten der Säule lagernden Greife hatte nämlich schon vor längerer Zeit die Vorderseite des Kopfes verloren, die jetzt ersetzt worden ist.

* (Die Royal American Midgets.) Ein General, der sich für Geld sehen lassen kann, wird morgen Abend im Eintrachtssaale unserem Publikum sich vorstellen: Der „General" Mite, der mit seiner Frau wohl das kleinste jetzt lebende Menschenpaar darstellt. Wir weisen gern auf das Auftreten des Däumlings-Ehepaares hin, da dasselbe in zahlreichen Städten Deutschlands und des Auslandes durch seine außerordentliche Kleinheit Aufsehen gemacht hat und auch bei uns das Auftreten dieser wunderbaren Duodez-Menschen Interesse erregen dürfte.

* (Der erste Meßsonntag) hatte gestern unter der ausgesprochenen Ungunst der Witterung zu leiden. Seit dem Vormittag fiel ein Regen, der mit der vorrückenden Tageszeit an Intensität immer zunahm und nicht blos den Verkehr auf dem Meßplatze erheblich beeinträchtigte, sondern auch zahlreiche Ausflüge, die an den schönen vorangegangenen Tagen projektirt worden waren, vereitelte.

♂ **Baden**, 7. Nov. (Sportnachrichten. — Landwirthsch. Kreiswinterschule. — Höhenkurorte und Wasserleitung.) Der große Favorit im diesjährigen Jubiläumsrennen, der fünfjährige „Fra-Diavolo", wird fürderhin auf keiner Rennbahn mehr erscheinen. Er wurde dieser Tage aus dem Training zurückgezogen und soll vom nächsten Frühjahr ab zur Zucht verwendet werden. Zum Preis von Iffezheim 1887 (fortlaufendes Zuchtrennen) blieben bei der am 31. Oktober erfolgten Erklärung des höh. Reugelds von 59 Pferden noch 29 stehen. — Die Landwirthschaftliche Kreiswinterschule zu Bühl wurde am 2. d. M. mit 39 Schülern eröffnet, von denen weitaus die größte Mehrzahl dem Amtsbezirk Bühl selbst angehört. Vom Bezirk Baden und Rastatt stammen je zwei, aus dem Acherner ein Schüler. — Die erhöhte Frequenz unseres Badeortes macht sich auch in den benachbarten Höhenkurorten Plättig und Sand stark fühlbar. Gerade in diesem Sommer waren beide Gasthäuser derart überfüllt, daß viele Gäste in der Umgegend, besonders im primitiven Gasthof „Hundseck" untergebracht werden mußten. Jetzt baut der Wirth zum Plättig ein zweites Gebäude, während am altbewährten Sandwirthshaus bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Auch wird die schadhafte, durch den Bühler Stadtwald führende Straße gründlich reparirt. — Durch die demnächst fertiggestellte Zuleitung der sog. Harzbachquellen am Scherrhof erhält die städtische Wasserleitung einen namhaften Zuwachs, indem das Wasserquantum um etwa die Hälfte des gegenwärtigen Quantums erhöht wird. Wassermangel, wie er im vorigen Sommer einige Male selbst im Herzen der Stadt (Lichtenthalerstraße) eintrat, bleibt jetzt ausgeschlossen. Ferner wird der zu errichtenden neuen Badanstalt neben dem Großh. Friedrichsbad die genügende Wassermenge zugeführt. Die Arbeiten werden von den Stuttgarter Ingenieuren Lueger und Kuhn ausgeführt.

§* **Pforzheim**, 6. Nov. (Vortrag. — Telephonverbindung.) Vorgestern hielt im Kaufmännischen Verein Herr Professor Dr. v. Freyhold von hier einen zahlreich besuchten, mit Beifall aufgenommenen Vortrag über „Lebensmagnetismus und Hypnose, ein Kampf des Aberglaubens gegen die Wissenschaft". Anknüpfend an die in hiesiger Stadt von Herrn G. Schmidt aus Stuttgart und auch von Andern mehrfach veranstalteten sog. magnetischen Soiréen und die dadurch in verschiedenen hiesigen Kreisen hervorgerufenen Erörterungen unternahm es der Vortragende, klar zu legen, daß die bezüglichen Erscheinungen nur bei Personen hervorgerufen werden können, welche in den hypnotischen (bewußtlosen) Zustand versetzt worden sind. Aeußerungen des Lebens- oder thierischen Magnetismus (Mesmerismus), der von einer Person auf die andere übertragen werde, finde niemals statt und könne nicht stattfinden; die Annahme eines solchen magnetischen Zustandes sei eine durchaus irrige, vom wissenschaftlichen Standpunkte aus als Schwindel zu bezeichnende. Hinsichtlich der Hervorrufung der Hypnose bei einer Person führte der Redner an, daß diese schon im Alterthum bekannt gewesen sein müsse, da z. B. die indischen Fakire, die sich auf längere Zeit lebendig begraben ließen, sich jedenfalls hypnotisirt hätten. Auf die Versuche der neueren Zeit, so namentlich des Engländers Braid, Heidenheim's in Breslau und Hansen's übergehend, wurde dann geschildert, wie durch den länger andauernden starren Blick des zu Hypnotisirenden auf einen glänzenden Gegenstand und das an dessen Gesicht ꝛc. ausgeführte Bestreichen, wobei Wärmeausstrahlung und Luftzug mitwirken können, ein Nervenreiz ausgeübt werde, infolge dessen allmählige Bewußtlosigkeit mit Nachlaß des Willens- und Erkenntnißvermögens eintrete. Der gleiche Zustand könne auch durch Einwirkung auf das Gehör, wie z. B. durch das Ticken einer Taschenuhr ꝛc., hervorgerufen werden. In diesem Zustande hören auch gewisse Partien des Gehirns auf, thätig zu sein; alsdann hört aber auch die Thätigkeit derjenigen Muskeln auf, die von jenen Gehirnpartien ihren Antrieb erhalten, und es tritt das Erstarren einzelner Körpertheile des Hypnotisirten ein. Diese Starre sei eine Folge von Reflexbewegungen der Nerven. Es üben die Empfindungsnerven einen Reiz auf die Bewegungsnerven, und zwar unmittelbar, d. h. ohne Einwirkung des Gehirns. — Bei der hiesigen Fernsprecheinrichtung sind nun 169 Firmen betheiligt.

Verschiedenes.

B. P. N. **Berlin**, 6. Nov. (Schmalspurige Eisenbahnen.) Während man bis vor Kurzem annahm, daß Frankreich, wo zuerst der nordfranzösische Landmann Decanville in Petit Brux im Jahre 1876 ein tragbares Geleise herstellte, den Vorrang in der Herstellung leicht anlegbarer schmalspuriger Bahnen mit Recht beanspruche, haben neue Ermittelungen ergeben, daß dieser Vorrang thatsächlich Deutschland gebührt. Schon im Jahre 1873 wandte die bekannte Maschinenfabrik von C. Schlickeysen in Berlin tragbare schmalspurige Eisenbahnen in Ziegeleien und Torfgräbereien an und stellte solche auch 1884 auf der dortigen Bauausstellung zur Schau.

W. **Potsdam**, 7. Nov. (Brand im Marmorpalais.) Im Marmarpalais gerieth gestern früh eine Balkenlage des Dachstuhls in Brand. Das Feuer wurde alsbald gelöscht.

— **Singapore**, 6. Okt. (Der Norddeutsche Lloyd) zeigt bereits bei seinem dritten herauskommenden Dampfer, daß er sich schon eingebürgert hat. Besonders im Passagierverkehr, der, was chinesische Deckpassagiere betrifft, ganz bedeutend ist, haben die Dampfer des Lloyd schon einen guten Antheil. Die Agenten der Linie, die Herren Behn, Meyer u. Co., deren sonstiger geschäftlicher Verkehr mit Chinesen sehr ausgebreitet ist, benutzen dies, um nach Kräften für ihre Dampfer zu werben, und scheinen soweit recht erfolgreich zu sein. Die „Nürnberg" nahm z. B. außer mehreren wohlhabenden chinesischen Kaufleuten in den Kajüten über 200 Deckpassagiere nach Hongkong mit.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Tirnowa, 8. Nov. Der russische Konsul in Burgas zeigte dem dortigen Präfekten an, daß die Absendung eines russischen Kanonenboots nach Burgas nothwendig geworden sei, um die Verbindung zwischen Burgas und Varna aufrecht zu erhalten, da der Telegraph während der letzten Unruhen in der Umgegend von Burgas zerstört worden sei.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In **Karlsruhe**: Dienstag, 9. Nov. 121. Ab.-Vorst.: **„Die Walküre"**, in 3 Aufzügen, von R. Wagner. Anfang 6 Uhr.

In **Baden**: Mittwoch, 10. Nov. 4. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: **„Die guten Freunde** („Nos intimes"), Lustspiel in 4 Akten, von Vikt. Sardou. Für die deutsche Bühne bearbeitet von H. Laube. Anfang ½7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 1. Nov. Karl Franz, V.: V. Lauinger, Taglöhner. — 4. Nov. Elise, V.: Karl Ketterer, Dreher. — Anna Katharina, V.: Friedrich Jahraus, Fabrikarbeiter. — 5. Nov. Ernestine Elise, V.: Karl Rothgerber, Kaufmann. — Karl Friedrich, V.: Th. Speck, Lokomotivheizer. — Amalie Frieda, V.: J. Waldmann, Schlosser. — Richard Heinrich Gustav, V.: Hermann Erath, Küfermeister.

Todesfälle. 6. Nov. Anna, Ehefrau von Kohlenhändler Götz, 57 J. — Arthur, 2 J., V.: Förderer, Steuereinnehmereigehilfe. — Christoph Kugel, ledig, Diener, 32 J. — Ludwig Zäpfel, ledig, Postgehilfe, 21 J. — 7. Nov. Johann Förster, Ehemann, Privatier, 68 J. — Babette, Witwe von Schmiedmeister Bickel, 42 J. — Bertha, 3 J., V.: Jost, Händler.

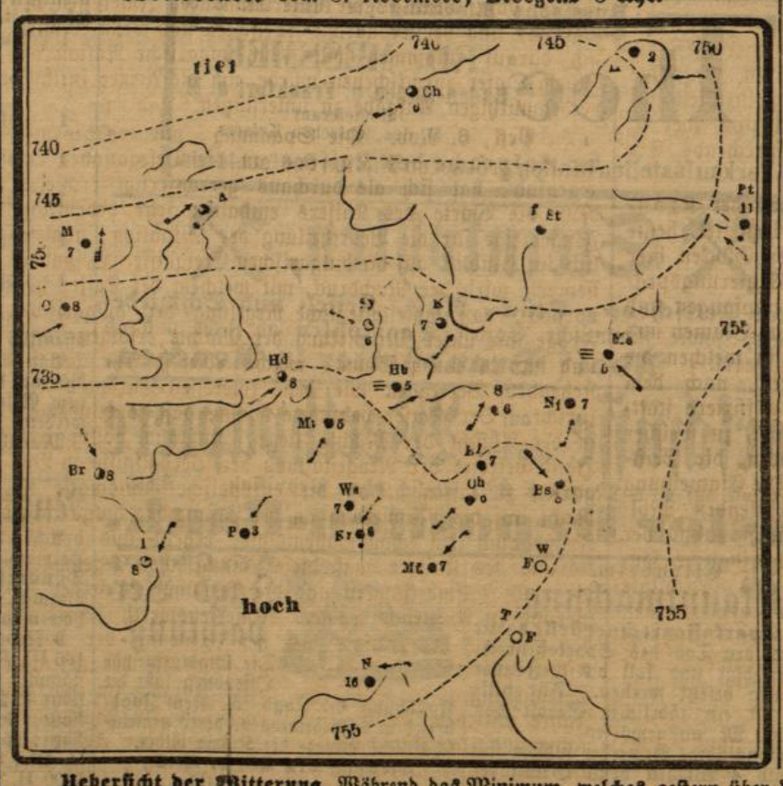
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
6. Nachts 9 Uhr	739.9	+ 7.2	6 2	82	E₀	wenig bew.
7. Mrgs. 7 Uhr [1]	741 5	+ 7.5	7.0	90	C	bedeckt
7. Mrgs. 2 Uhr	740.7	+10.1	8.6	94	C	"
7. Nachts 9 Uhr [2]	742.3	+ 7.7	7.7	99	C	"
8. Mrgs. 7 Uhr [3]	745.2	+ 6.2	6.9	97	NE₀	"
8. Mttgs. 2 Uhr [2]	744.7	+ 7.6	7.6	98	NE₀	"

[1]) Regen = 1.0 mm der letzten 24 Stunden. [2]) Regen. [3]) Regen. Regen = 30.6 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 7. Nov., Mrgs. 3.15 m, gefallen 1 cm. — 8. Nov., Mrgs. 3.18 m, gestiegen 3 cm.

Wetterkarte vom 8. November, Morgens 8 Uhr.



Ueberfücht der Witterung. Während das Minimum, welches gestern über der südöstlichen Nordsee lag, nach Nordosten verschwunden ist, ist westlich von Schottland ein neues Minimum erschienen, bei dessen Herannahen über Westgroßbritannien das Barometer wieder stark gefallen ist und Winde nach Südwest gedreht sind. Ueber Deutschland ist bei meist schwacher Luftbewegung aus westlicher Richtung das Wetter überwiegend trübe, im Süden regnerisch, im Westen kälter, im Osten wärmer. In Karlsruhe sind 31, in Altkirch 41 mm Regen gefallen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 8. November 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.25	Staatsbahn	198¾
4% Preuß. Cons.	105.90	Lombarden	84⅝
4% Baden in fl.	—.—	Galizier	159.—
4% " in M.	104.55	Elbthal	143½
Oester. Goldrente	83.15	Mecklenburger	165.50
" Silberr.	69.--	Hess. Ludwigsbahn	—.—
4% Ungar. Goldr.	83.40	Lübeck-Büchen Pb.	161.50
1877r Russen	97.50	Gotthard	97.80
1880r "	84.70	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	58.60	Wechsel a. Amst.	168 60
Italiener compt.	99.75	" " Lond.	20 42
Egypter	76.40	" " Paris	80.60
Spanier	64.90	" " Wien	162.97
5% Serben	79.50	Napoleonsd'or	16.14
Banken.		Privatdiscont	2¾
Kreditaktien	229	Bad. Zuckerfabrik	76.—
Disconto-Commandit	211.80	Alkali Wester.	—.—
Basler Bankver.	178.60	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	144.80	Kreditaktien	229
5% Serb. Hyp. Ob.	79.80	Staatsbahn	198¾
		Lombarden	84⅞
		Tendenz: fest.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	461.—	Kreditaktien	280.30
" Staatsbahn	399.—	Marknoten	61.25
Lombarden	172.—	Tendenz: matt.	
Disco.-Comman.	211.70	**Paris.**	
Laurahütte	69.—	4½% Anleihe	109.40
Dortmunder	50 50	Spanier	65¼
Marienburger	36.10	Egypter	380
Mecklenburger	—.—	Ottomane	512
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

A.550. 1. Verlag der Jäger'schen Buch- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.:

Das

Kolonienspiel,

unterhaltendes und unterrichtendes Gesellschaftsspiel für Jung und Alt.

= Preis M. 2.40, franco zur Post M. 3.—. =

Wir lernen hier spielend, daß Deutschland schon 1,100,000 □-Kilometer außereuropäische Besitzungen hat, wir lernen spielend, zu welchem europäischen Mutterland all' die vielen (100) Kolonien in der großen Welt gehören! — Die Spielregeln sind leicht und verständlich, halb „Lotto", halb „Glock und Hammer"; das Spiel selbst ist anregend und belehrend für deutsche Familienkreise.

Vorräthig in den meisten **Buch- und Spielwaarenhandlungen.**

Vorbildungsanstalt für **Militär & Marine** verbunden mit Pensionat.
Stuttgart, Hasenbergsteige No. 5.
Dirigent: Oscar Hanke,
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

W. 567. 31

Stellegesuch.

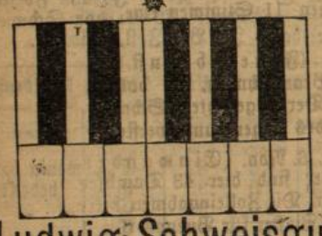
A.532.3. Eine geb. ev. Dame aus g. Fam., 30 J. alt, in allen wirthschaftlichen Anforder. tüchtig herangeb. u. erfahren, der engl. u. franz. Sprache mächtig, sucht zum 1. Januar Stelle z. Führung e. fein. Hauswesens u. event. z. Erziehung junger mutterloser Kinder. Gef. Off. sub O. B. 57 a. die Expedition dieses Blattes.

B.255.2. **Karlsruhe.**

Geschäft zu verkaufen.

Ein in bestem Gange befindliches kleineres **Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft** ist auf Februar oder März nächsten Jahres, auf Wunsch auch früher, zu verkaufen.

Offerten erbeten A. L. in der Expedition dieses Blattes.



Ludwig Schweisgut
Gr. Bad. Hoflieferant.
Karlsruhe

A.578.1. empfiehlt

ächte Steinway-Pianos
New-York,
die vollkommensten der Welt.

Flügel und Pianinos
von **C. Bechstein.**

Anton Rubinstein sagt über dieselben: Zu meinen Concerten benutze ich fast ausschliesslich die **Bechstein'schen Flügel** und bestätige mit Vergnügen, dass dieselben sich auf meinen Reisen jeder Zeit durch ihre äusserst solide Construction bewährt haben. Eine unerschöpfliche, edle, sympathische Tonfülle, verbunden mit einer vortrefflichen Spielart, welche die mannigfaltigsten Nüancen gestattet, stellen dem Fabrikanten das Zeugniss aus, dass er das Vorzüglichste in der Instrumentenbaukunst leistet.

Flügel und Pianinos
von **Blüthner.**

Rafael Joseffy schreibt: Es ist nicht allein die Kraft und Fülle des Tones, die aussergewöhnlich schmiegsame Mechanik, die mich an Ihren Clavieren so entzückte, es ist ausserdem und zwar hauptsächlich der süsse, elegische Ton, der mich überraschte, geradezu hingerissen hat.

Pianinos und Flügel
von **Ernst Kaps** in **Dresden, Rudolf Ibach Sohn, Mand, Rosenkranz, Steingräber und vielen Andern.**

Auswahl unter circa **100 Instrumenten** vom **billigsten Lernclavier** aufsteigend bis zu den besten Erzeugnissen der ersten Firmen der Welt.

Dem Käufer ist Gelegenheit geboten, die verschiedenen Fabrikate der hervorragendsten Meister zu vergleichen, um die richtige Wahl zu treffen.

Reelle Preise!
Weitgehendste Garantie.

Badischer Frauenverein.

A 473.2. Auf **1. Mai 1887** können an Schülerinnen der **Luisenschule** nachstehende Stipendien vergeben werden:

a. für katholische Mädchen aus Gemeinden der alten Markgrafschaft Baden-Baden zwei Stipendien von je 500 M. und ein solches von 440 M.;
b. für ein katholisches Waisenmädchen aus den ehemals Fürstbischöflich-Bruchsaler Orten und für ein katholisches Mädchen aus den vormals Bischöflich-Konstanzer Orten zusammen zwei Stipendien von je 500 M.;
c. für ein evangelisches Waisenmädchen aus der ehemaligen Markgrafschaft Baden-Durlach nebst den Herrschaften Lahr, Mahlberg und Lichtenau im Betrag von 500 M. und für ein solches Mädchen aus den vormals kurpfälzischen Landestheilen im Betrage von 440 M.;
d. für Töchter von Staatsangestellten aus dem ganzen Land und ohne Rücksicht auf die Konfession fünf Stipendien, eines von 400, zwei von je 350 und zwei von je 300 M.

Die Gesuche um Verleihung von **Stipendien** müssen mit den aus dem Prospekt zu entnehmenden Nachweisen versehen, längstens bis **Ende November d. J.** an die unterzeichnete Stelle eingereicht sein.

Denselben Termin einzuhalten empfiehlt sich auch für alle übrigen **Aufnahmsgesuche**, indem bei den stets zahlreichen Anmeldungen später eingegangene Gefahr laufen, keine Berücksichtigung mehr zu finden.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1886.

Der Vorstand der Abtheilung I.

General Mite und Frau,

Das Däumlings-Ehepaar.

Eintracht, großer Saal. Karlsruhe.

Heute!! Dienstag, Heute!!

Zwei große Vorstellungen

Nachmittags von 3 bis gegen 5 Uhr,
Abends von 7 bis 8½ Uhr
in der Eintracht, großer Saal.

In jeder derselben reichhaltiges, stets abwechselndes

Programm:

General Mite in seinen prächtigen Liedervorträgen.
General Mite in seinen komischen und ernsten Charakteren.
General Mite und Frau hoch zu Roß auf ihren Pony-Pferden „Jumbo" und „Alice".
General Mite und Frau in ihren Tänzen.
General Mite und Frau auf ihrem Bicycle und Dricycle.
General Mite und Frau in ihren Rundgängen; Unterhaltung mit dem Publikum.
General Mite und Frau in ihrem Hochzeitswagen.

General Mite wurde am 6. Oktober 1864 im Staate New-York; Frau **General Mite**, geborne Millie Edwards, am 1. Sept. 1867 im Staate Michigan in Amerika geboren. — Die Hochzeit derselben fand am 28. Mai 1884 in der Stadt Manchester in England statt. Dieselben wiegen 9 resp. 7 Pfund.

Entrée Saal 1 Mark, Kinder die Hälfte. — Galerie 50 Pf.

A.559. **E. F. Flynn,** Direktor.

A.529.3. **Karlsruhe.**

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterm Heutigen beehren wir uns dem **hohen Adel und verehrten Publikum** die Anzeige zu machen, daß unser Geschäft unter

Firma Strauss & Klotter,

Marienstraße 13, seit 1. November eröffnet ist. —

Da wir beide längere Jahre hier und anderwärts in besseren Geschäften thätig waren, sind wir im Stande, Alle von den **einfachsten** bis zu den **feinsten Pferdegeschirren** nebst **Wagen** aller Art anzufertigen; sowie Polstermöbel, Matratzen und alle in das Fach einschlagenden **Arbeiten und Reparaturen** werden billigst und prompt ausgeführt.

Unter bestem Zutrauen empfehlen wir uns

Strauss & Klotter,
Geschirr- & Wagensattlerei,
Marienstraße 13.

A.508. 3.

Russische Mischung per Pfund Mk. 3. 50
Englische Mischung „ „ „ 2. 60

Thee

ED. MESSMER,
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
Hoflieferant
S. M. des deutschen Kaisers.

Verkaufsstellen in allen grösseren Städten Deutschlands.

A.543.2

Steinkohlen,

Ruhrer Fettschrot-, Stück-, Nuß-, Kessel- und Schmiede-Kohlen, sowie sämmtliche Sorten **Saarkohlen** ab Zeche und ab Mannheim. **Adolf Brandstetter in Neuchen.**

Vorschüsse auf courante Werthpapiere

offeriren wir auf 4—6 Monate à 4% jährlich **ohne Provision.** A.539.1.

Basler Depositen-Bank.

B.276.1. Ettenheim.

Bekanntmachung.

Die **Sparkassenrechnerstelle** dahier ist durch den Tod des Sparkassenrechners erledigt und soll bis 1. Januar k. J. neu besetzt werden. Für diese Stelle ist ein jährlicher Gehalt von von 2000 M. ausgeworfen.

Kautionsfähige Bewerber wollen sich innerhalb 4 Wochen beim Gemeinderath schriftlich melden.

Ettenheim, den 5. November 1886.
Gemeinderath.
Machleid.
Herr.

B.272. Offenburg.

Jagd-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Offenburg läßt die Ausübung der Jagd in ihrem Jagdbezirk in 2 Abtheilungen, deren gemeinschaftliche Grenze die Kinzig bildet,

Dienstag den 23. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

im Rathhaussaale auf 6 weitere Jahre öffentlich verpachten.

Offenburg, den 6. November 1886.
Gemeinderath.

A.543.1. Baden.

Bekanntmachung.

Die Stadt Baden beabsichtigt die Plätze für die Jahrmarktbuden an den beiden auf der Sophienstraße dahier abzuhaltenden Jahrmärkten in öffentlicher Versteigerung auf ein weiteres Jahr zu verpachten, und ist deßhalb zur Versteigerung derselben Tagfahrt auf:

Samstag den 13. November d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Platze selbst anberaumt. Zusammenkunft auf dem Leopoldsplatze.

Baden, den 3. November 1886.
Der Oberbürgermeister:
Gönner.

B.269.1. Wöschbach.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Wöschbach läßt bis

Montag den 22. November,
Nachmittags 2 Uhr,

die Ausübung ihrer Jagd auf weitere 6 Jahre auf hiesigem Rathhause verpachten.

Wöschbach, den 3. November 1886.
Gemeinderath.
Geist.

Busenbach.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Busenbach läßt am **Donnerstag, 18. November d. J., Nachmittags 1 Uhr,** auf dem hiesigen Rathhaus die Jagd auf ihrer Gemarkung auf sechs Jahre verpachten. Das Ausübungsrecht umfaßt 158 Hektar Wald, sowie 275 Hektar Feld u. Wiesen.

Jagdliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Busenbach, den 3. November 1886.
Das Bürgermeisteramt.
B.257.1. **Kunz.**

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren.

B.246. Nr. 18,924. Offenburg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Johann Jakob Marx III. von Altenheim wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Offenburg, den 2. November 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
C. Beller.

Strafrechtspflege.

Bekanntmachung.

A.569. Nr. 1555. Freiburg. Der wegen mehrfacher Diebstähle Angeschuldigte Matthäus Willwerth, Maurer und Steinhauer von Jöhlingen, dessen Aufenthalt z. Zt. unbekannt ist, wird benachrichtigt, daß der Untersuchungsrichter am Gr. Landgericht dahier heute die Schließung der gerichtlichen Voruntersuchung verfügt und die Akten der Gr. Staatsanwaltschaft gemäß § 195 der Str.Pr.Ordg. zur Stellung ihrer Anträge mitgetheilt hat.

Freiburg, den 6. November 1886.
Die Gerichtsschreiberei
des Großh. bad. Landgerichts:
Boppré.

Verm. Bekanntmachungen.

B.210.2. Mannheim.

Versteigerung.

Am

Montag dem 15. November l. J.,
Vormittags 11 Uhr,

versteigere ich in meinem Geschäftslokale Lit. P 5. 4 dahier:

1 Lebensversicherungs Police über M. 30,000,
1 dto. „ M. 11,050, fällig im Jahre 1890,
1 dto. „ M. 9350, fällig im Jahre 1895,
1 dto. „ Frs. 16,800, fällig im Jahre 1890,
1 dto. „ Frs. 10,000, fällig im Jahre 1894,
1 dto. „ Frs. 12,600, fällig im Jahre 1894,
1 dto. „ Frs. 10,000, fällig im Jahre 1888,
1 dto. „ M. 30,000,

öffentlich gegen baare Zahlung.

Von den betreffenden Policen kann bis zum Versteigerungstermin auf meinem Geschäftslokal Einsicht genommen werden.

Mannheim, den 2. November 1886.
Klett, Gerichtsvollzieher.

Nutzholzversteigerung.

A.574.1. Die Großh. Bezirksforstei Herrenwies versteigert mit Vorafrist **Donnerstag den 18. Novbr. 1886,** Vormitt. 10 Uhr, im Gasthause zum Löwen in Lichtenthal;

2 Nadelholzstämme I. Kl., 29 II. Kl., 166 III. Kl., 2355 IV. Kl.; 102 Buchenstämme; 33 fichtene und tannene Sägklötze I. Kl., 1254 II. Kl., 1630 Lattenklötze, 910 Rahmenklötze, 20 Meterklötze; 1510 Gerüststangen I. Kl., 5820 II. Kl.; 3570 Hopfenstangen I. Klasse, 5000 II. Kl., 4650 III. Kl., 9180 IV. Kl.; 22,050 Rebstecken, 12,320 Bohnenstecken. Auszüge aus den Aufnahmslisten können von Waldhüter Müller in Herrenwies bezogen werden.

A.584. Nr. 21,060. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Sozialistengesetzes betreff.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 ist von der Königlichen Regierung von Mittelfranken in Ansbach unterm 31. Oktober d. J. die im Verlagsmagazin (J. Schabelitz) Zürich 1886 erschienene Druckschrift von Otto Spielberg: **Das Menschenideal und seine Erfüllung** verboten worden (Reichsanzeiger 1886, Nr. 259).

Karlsruhe, den 6. November 1886.
Großh. Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Eisenlohr.
Nicolai.

A.587. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum belgisch-südwestdeutschen Tarifheft I vom 1. Februar 1884 ist mit Giltigkeit vom 1. November l. J. der Nachtrag I, Aenderungen des Reglements, der Tarifvorschriften, der Güterklassifikation und sonstige Bestimmungen enthaltend, ausgegeben worden. Soweit jedoch durch diesen Nachtrag Frachterhöhungen eintreten, bleiben die bisherigen Bestimmungen bis zum 20. Dezember l. J. in Geltung.

Exemplare des Nachtrags können durch Vermittelung unserer Stationen oder beim diesseitigen Tarifbureau bezogen werden.

Karlsruhe, den 7. November 1886.
General-Direktion.

A.579. Karlsruhe.

Südwestdeutsch-Schweizerischer Verband.

Für die Beförderung von **Strohmasse, Strohstoff, Strohteigmasse** und **Strohzellstoff** in Wagenladungen von mindestens 10000 kg oder bei Zahlung der Fracht für dieses Gewicht pro Wagen treten auf 15. November l. J. folgende Frachtsätze pro 100 kg in Kraft:

Zwischen **Nettstall** und:

Ingelheim	255	Centimes,
Osthofen	234	„
Lahr	168	„
Gengenbach	165	„
Krauchenwies	139	„

Karlsruhe, den 7. November 1886.
Namens des Verbands:
General-Direktion
der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

A.557. Nr. 1712. Salem.

Langholz-Verkauf.

Aus standesherrlichen Waldungen, Wirthschaftsbezirk Herdwangen (Station Aach Linz) setzen wir nachstehende Nadelhölzer auf dem Stocke dem öffentlichen Verkaufe aus:

1. Aus Abtheilung Gampenacker bei Wälde, 600 Festmeter Fichtenstammholz (überwiegend I. u. II. Klasse).
2. Aus Abtheilung Mühlhölzle bei Herdwangen 500 Festmeter Fichtenstammholz.
3. Aus Distrikt Hennenbühl bei Rast (Station Sauldorf) 200 Festmeter Fichtenstammholz.

Das Holz wird nach den gesetzlichen Bestimmungen klassifizirt und ohne Rinde gemessen. Die übrigen Bedingungen liegen bei unterfertigter Stelle auf und können daselbst eingesehen oder für 20 Pfennig bezogen werden. Die Waldhüter zeigen das Holz vor und sind wir zu jeder weiteren Auskunft auf Verlangen bereit.

Schriftliche Angebote hierauf mit der Bezeichnung „Angebot auf Nadelnutzholz" wollen bis längstens **Samstag den 20. November,** Vormitt. 11 Uhr, wo die Eröffnung stattfindet, bei uns eingereicht werden.

Salem, den 2. November 1886.
Gr. Markgr. Bad. Forstamt.

A.583. Karlsruhe.

Pferde-Versteigerung.

Donnerstag den 11. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden im Hofe der hiesigen Dragonerkaserne ein 4jähriges, zum Kavalleriedienst nicht geeignetes, durchaus gutes Dienstpferd und ein unbrauchbar gewordenes Dienstpferd öffentlich meistbietend versteigert.

Karlsruhe, den 9. November 1886.
Kommando des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22.

B.277. Nr. 227. Neuenheim.

Bekanntmachung.

Die Lagerbücher für die Gemarkungen **Schwetzinger-Hardt,** Distrikt Obere Hardt, und **Bruchhausen** im Gemeindeverband Sandhausen, sind im Konzept aufgestellt und vom **10. ds. Mts.** an vier Wochen lang auf dem Rathhause in Sandhausen zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb jener Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Neuenheim, den 6. November 1886.
Treiber, Bezirksgeometer.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.